



Jahresbericht 2014

Vorwort	3
Naturerlebnis	
Naturtrainer – Seniorpaten engagieren sich	4
Naturerlebnis	
Europäische Schutzgebiete in NRW erleben	5
Engagement	
BFD – Einsatzstelle am Großen Torfmoor	6
Artenschutz	
Willkommen Wolf	7
Artenschutz	
Fledermausfreundliches Haus in NRW	8
Naturschutzpolitik	
Biodiversität in der Agrarlandschaft	10
Naturschutzpolitik	
Landesjagdgesetz	11
Natur- und Umweltschutz	
Bäume in der Stadt	12
Natur- und Umweltschutz	
25 Jahre Wanderfalkenschutz in NRW	13
Bildung	
NAJU: Kinder und Jugendliche engagieren sich	14
Bildung	
Der mit dem Wolf tanzt	15
Finanzen	
Stabil trotz zusätzlicher Belastungen	16
Organisation	
Wachsen für die Natur	18

IMPRESSUM

Verantwortlich:

Naturschutzbund Deutschland – NABU
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Völklinger Str. 7-9

40219 Düsseldorf

Telefon: 0211/159251-0

Telefax: 0211/159251-15

E-mail: Info@NABU-NRW.de

Internet: www.NABU-NRW.de

Redaktion: Thorsten Wiegiers

Gestaltung und Druck: Demmedia GmbH, Rhede

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Fotos: D. Nill (Titel), D. Wolter (2, 20), B. Schaller (3, 18, 19), C. de Marco (4), H. Beste (4), T. Wiegiers (4, 8, 9), J. Diemer (5, 17), P. Fasel (5), F. Grawe (5), S. Kürten (6, 7), T. Dove (7), K. Assmus (7), T. Pusch (8), H. Bickmeier (9), M. Deventer (10), A. Colombo (10), S. Ertle (10), H. Glader (10), NABU-Archiv (11, 16, 18), H. May (11), H.-M. Kochanek (11), E. Thies (11), WAZ-Fotopool (12), P. Wegener (13), Bayer AG (13), R. Kistowski (13), NAJU NRW (14, 15), S. Liedtke (18)



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

das Jahr 2014 war sehr stark durch die Debatte um das neue Jagdgesetz geprägt. Anfang 2015 wurde es im Landtag mit den Stimmen von SPD, Grünen und Piraten beschlossen. Ich denke, dass der Landtag hier einen guten und zukunftsweisenden Kompromiss gefunden und eine Reihe wichtiger Änderungen auf den Weg gebracht hat. So sind jetzt alle Greifvögel aus dem Jagdrecht herausgenommen. Für den NABU, den ehemaligen Deutschen Bund für Vogelschutz, ein historischer Erfolg unserer jahrzehntelangen Bemühungen. Wir reichen aber auch den Jägerinnen und Jägern in NRW die Hand zur Zusammenarbeit. Denn die große gemeinsame Herausforderung ist der rasante Verlust bei Arten der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft. Hier ist ganz dringender Handlungsbedarf, sonst sterben Ortolan, Grauammer und Feldhamster in Kürze in NRW aus.

Es ist aber auch schön zu sehen, dass sich langjähriges ehrenamtliches Engagement auszahlt. Die Wanderfalkenschützer sind dafür ein herausragendes Beispiel. Allein ihrem Engagement über jetzt 25 Jahre ist es zu verdanken, dass diese Art in NRW wieder heimisch ist und alle Landesteile besiedelt hat. Das macht uns Mut, wenn wir an die Rückkehr der Wölfe denken. Noch sind es nur vereinzelte Tiere und auch 2015 gab es in NRW noch kein Rudel oder Nachwuchs. Das wird sich in den kommenden Jahren ändern und die nächste große Herausforderung für den NABU darstellen.

Für mich waren im letzten Jahr mit die schönsten Termine, als ich die neuen Naturtrainerinnen und Naturtrainer in ihren Ausbildungskursen begrüßen durfte. So viele nette und engagierte Menschen, die sich nach ihrer Berufs- und Familienphase darum kümmern wollen, den Kindern in den Kindergärten die Natur nahe zu bringen. Einfall toll!

Denke ich an 2014 zurück ist natürlich der Pfingststurm Ela ein ganz einschneidendes Erlebnis. Mehrere Mitmenschen sind zu Tode gekommen und sehr viele wertvolle Stadtbäume hat der Sturm vernichtet. Das Unwetter zeigt, wie verletzlich doch unsere Zivilisation ist und wie wir den Naturgewalten ausgeliefert sind. Es bleibt nur zu hoffen, dass wir es schaffen, den menschengemachten Klimawandel und die damit einhergehenden verstärkten Unwetter aufzuhalten. Klimaschutzgesetz und Klimaschutzplan sind dafür in NRW wichtige Bausteine, die der NABU durchgesetzt hat. Der naturverträgliche Ausbau der Windenergie ist eine große Herausforderung, die zu sehr vielen Diskussionen mit unseren engagierten Naturschützern vor Ort führt.

So viel Engagement stärkt auch die Bekanntheit des NABU im Land. Hierdurch bleibt es mir meistens erspart zu erklären, wer der NABU ist und was er macht. Immer mehr Mitglieder stoßen zu uns und helfen dabei, dem Verein eine solide finanzielle Basis zu verschaffen, die uns auch weiterhin unabhängig von staatlichen Zuschüssen macht. Finanzielle Mittel vom Land, vom Bund, der EU und von Stiftungen setzen wir in Projekte wie z.B. dem „Fledermausfreundlichen“ Haus oder „Naturerleben in NRW“ ein.

Wir sind eine starke Gemeinschaft und bewegen auf der Basis der vielen Ehrenamtlichen im Lande sehr viel. Dafür danke ich allen, die uns mit Zeit oder mit Geld unterstützen!

Ihr
Josef Tumbrinck



Naturtrainer in NRW

Seniorpaten engagieren sich für Kinder und Umwelt



www.nabu-nrw.de/umwelt-und-ressourcen/gesellschaft-politik/umweltbildung/naturtrainer/

Im Juli 2014 startete der NABU-Landesverband das Projekt „Naturtrainer“. Hierbei werden Menschen, die zwar das Berufsleben hinter sich haben, sich aber noch ehrenamtlich sinnvoll betätigen wollen, vom NABU zu zertifizierten Naturtrainern ausgebildet. Das Pilotprojekt begann mit jeweils einer Gruppe von Senioren im Raum Krefeld-Viersen und einer Gruppe im Ruhrgebiet. Als ausgebildete Naturtrainer vermitteln die Senioren in einem Kindergarten ihrer Wahl regelmäßig mit den Kindern und Erziehern „Naturerleben“ auf spielerische Art und Weise.

Alle im Jahr 2014 ausgebildeten Naturtrainer haben heute bereits „ihren“ Kindergarten gefunden und sind mit Leib und Seele engagiert. Von Anfang an hat die Einsatzbereitschaft und Freude der Seniorpaten das Projekt nach vorne getragen. Projektkoordinatorin Gitta Richter ist sehr zufrieden: Schon nach dem dritten



ganztägigen Workshops entwickelten die Teilnehmer eigene kleine, kindgerechte Naturprojekte, die in den Kindergärten sehr großen Anklang fanden. Nicht nur Kinder und Erzieher sind von dem Konzept überzeugt, auch die Eltern finden es „klasse“, was die Senioren und Seniorinnen leisten.

Viele der Naturtrainer konnten sich zu Beginn des Projektes nicht recht vorstellen, wie schnell sie wohl für die neue Herzensangelegenheit bereit stehen würden, da sie ja mit Natur- und Umweltschutz zuvor nicht beruflich befasst waren. Doch die Erfahrungen bei ähnlichen NABU-Projekten haben sich auch hier bewährt: Eigene Begeisterung und Enthusiasmus haben wesentlich dazu beigetragen, dass die neuen Naturtrainer schon nach kurzer Zeit mit den Kindergartenkindern Spiele zum Thema Natur durchführen konnten. Außerdem stand den Seniorpaten auch prominente Unterstützung zur Seite, denn für das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt mit generationenübergreifendem Charakter hat NRW-Umweltminister Johannes Remmel die Schirmherrschaft übernommen. Der derzeitige Ausbildungsgang dauert noch bis Ende Juni 2016, danach will der NABU-Landesverband das Projekt auf zwei weitere Regionen Nordrhein-Westfalens ausdehnen.



www.natur-erleben-nrw.de

Europäische Schutzgebiete in NRW erleben

Individuelle Radrouten zu Naturschätzen mit dem Online-Portal

„Natur erleben NRW“, das neue Naturerlebnis- und Radroutingportal für Nordrhein-Westfalen, ist Anfang März 2014 online gegangen. An der Schnittstelle zwischen Naturschutz und Tourismus ermöglicht das Portal, dass Naturfreunde in Eigenregie ein- oder mehrtägige Touren zwischen 200 ausgewählten Natura-2000-Gebieten des Landes erstellen können. Gefördert von der EU und dem nordrhein-westfälischen Umweltministerium, haben der NABU NRW und die Fachhochschule Münster dieses Portal über zwei Jahre im Rahmen des ‚NRW-EU-Ziel2-Programms - Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung‘ entwickelt.

Für Peter Knitsch, Staatssekretär im Umweltministerium NRW, der die Website offiziell freischaltete, verfügt Nordrhein-Westfalen über eine in dieser Form einzigartigen Informationsquelle zum Naturerleben in NRW. Denn Nordrhein-Westfalen trägt trotz seiner hohen Bevölkerungsdichte für viele Tier- und Pflanzenarten eine europaweite, zum Teil sogar weltweite Verantwortung. Das neue Angebot fördert einerseits das Naturerleben in Natura-2000-Gebieten und weckt, andererseits Verständnis dafür, dass nicht alle Natura-2000-Gebiete dem Naturerleben gleichermaßen zur Verfügung stehen können, da hier der Schutz der Natur Vorrang hat.

In enger Zusammenarbeit, besonders mit den Biologischen Stationen, wurde bereits bei der Auswahl der Gebiete darauf geachtet, dass diese naturverträglich erschlossen sind oder sich für die touristische Nutzung eignen. So wird der eigentliche Zweck der ausgewählten Gebiete – der Schutz der Natur – nicht beeinträchtigt. Der NABU NRW hat den Wunsch, dass überall dort ein Naturerleben ermöglicht wird, wo eine entsprechende Infrastruktur mit Wegen und Aussichtspunkten vorhanden ist. Denn Natur erleben und Natur schützen sind zwei Seiten einer Medaille. Nur wer die Natur schätzt und liebt, ist auch bereit, sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Die FH-Münster hatte für dieses Projekt ihr Fahrrad-routingsystem Naviki deutlich überarbeitet und erweitert. Mit Naviki, Europas meistverbreitetem Fahrrad-routenplaner, ist das neue Online-Portal des NABU nicht nur naturschutzfachlich ganz weit vorne, sondern auch technisch. Apps für Smartphones bieten die Möglichkeit, unterwegs Informationen über die aktuelle Route, die Gebiete und so genannte „Points of Interest“ abzurufen. Das Onlineportal wird vom NABU NRW für weitere fünf Jahre betreut und erweitert. So wurde neben technisch notwendigen Updates zum Beispiel auch eine Diashow eingerichtet, welche mit mehr als 2000 Fotos von Tieren und Pflanzen einen Einblick in die Natur der Schutzgebiete erlaubt.





Mit Leib und Seele dem Moor verschrieben

Bundesfreiwilligendienst im Großen Torfmoor

www.freiwillige-im-naturschutz.de

www.nabu-nrw.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/freiwilligendienst

Eine Auszeit von ihrem Job, das war der Wunsch von Astrid Lausch, den sie sich im bedeutendsten Hochmoor Westfalens erfüllt hat. Hier im Naturschutzgebiet „Großes Torfmoor“, in der Niederung zwischen Wiehengebirge und Mittellandkanal gelegen, erstreckt sich auf über 500 Hektar eine vielfältige und artenreiche Flora und Fauna, die auf ausgewiesenen Wanderwegen rund um das Torfmoor erkundet werden können. Im Besucherzentrum Moorhus präsentiert eine sehenswerte Dauerausstellung die Geschichte des Großen Torfmoors von seiner Entstehung bis heute.

Ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld für die Bundesfreiwillige, die sich hier für ein Jahr verpflichtet hat. Der Interessenschwerpunkt der studierten Diplom-Pädagogin, die außerdem eine Fortbildung zur Natur- und Wildnispädagogin mit Schwerpunkt Pflanzen absolviert hat, liegt in der Arbeit mit Familien. Ihr liegt es sehr am Herzen, Eltern und Kindern die Begeisterung für Umwelt und Natur zu vermitteln. So kümmert sie sich auch um die Gestaltung von Ferienprogrammen und Familientagen, wo zusammen in und mit der Natur gewerkelt, gebastelt und experimentiert wird. Bei diesen Veranstaltungen werden Nistkästen aus Naturmaterial gebaut oder gemeinsam zum Thema Wasser experimentiert. Dabei schöpft Astrid Lausch aus ihren beruflichen Erfahrungen mit Gruppenarbeit. Die Moorführungen für Groß und Klein machen das NABU-Zentrum zu einem lehrreichen Naturerlebnis inmitten des bevölkerungsreichsten Bundeslandes.

Das Engagement und die Begeisterung der freiwilligen Unterstützer und Naturfreunde spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Für Astrid Lausch bietet das Moorhus eine ideale Mischung aus Praxis und Theorie. Zuvor noch nie mit Mooren in Berührung gekommen, hat sich die BFDlerin mittlerweile ein umfangreiches Wissen über die verschiedenen Tier- und Pflanzenarten zugelegt. Heute ist sie begeistert von der Vielfalt und Einzigartigkeit der Landschaft und ihrer Bewohner: Sie weiß von Torfmoosen, Heidekrautgewächsen, Sauergräsern, Sumpfcalla oder „Fleischfressenden Pflanzen“ die hier als typische Hochmoor-Pflanzen wachsen. Ihr Interesse hat auch der Moorfrosch geweckt, der in den feuchten Randgebieten des Moores lebt. Während des Höhepunktes der Paarungszeit kann die Haut der Männchen durch spektrale Reflexionen bläulich-violett bis intensiv himmelblau erscheinen. Ein Ereignis, das viele Besucher anzieht. Schmetterlinge, Libellen und eine Vielzahl verschiedener Vogelarten profitieren von der Wiedervernässung des Hochmoors, die zwischen 2003 und 2008 mit Mitteln der EU und des Landes NRW unter der Trägerschaft des NABU Minden-Lübbecke realisiert wurde. Kraniche sind hier genauso zu Hause wie Weißstörche, Wildgänse, Krickenten, Reiher und Singvögel.

Um noch näher an der Natur zu sein, übernachtet Astrid Lausch sogar gelegentlich im Moorhus –



im Sommer vielleicht sogar unter dem Sternenhimmel. Natur pur in Verbindung mit organisatorischen und administrativen Aufgaben, das sind die Einsatzgebiete der BFDlerin. Dazu gehören das Infotelefon zu Besucherfragen, Führungen durch die Ausstellung, Moorführungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen genauso wie die Vermietung der Cafeteria an Besuchergruppen und deren Bewirtung. Außerdem organisiert Astrid Lausch Veranstaltungen und Vorträge und kümmert sich um die Gestaltung und Verteilung von Informationsmaterialien.

Zu ihrer Freude kommt auch die praktische Arbeit nicht zu kurz, denn es müssen Kopfweiden beschnitten und Pappeln geringelt werden. Noch vorhandene Hybridpappeln sollen langsam absterben, weil sie dem Boden Feuchtigkeit entziehen, was der Regeneration des Großen Torfmoors entgegenwirkt. In dieser Zwischenphase dienen die absterbenden Bäume als Lebensraum für Spechte und Fledermäuse. Die verschiedenen Fledermausarten werden in ihren Winterquartieren erfasst, um die Bestandsentwicklung zu verfolgen. Auch bei den Wolfswochen im Moorhus war Astrid Lausch mit einem selbst organisierten pädagogischen Programm für Vorschulkinder und zwei Führungen eingespannt. Und wenn es die BFDlerin wieder raus in die Moorlandschaft zieht, hat sie immer auch die Wanderwege im Blick, um Müll oder natürliche Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Seitdem Astrid Lausch das Moor und dessen sensibles Ökosystem kennengelernt hat, ist ihre Wahrnehmung zu diesem Thema geschärft. Allen voran der Einsatz von Torf im Gartenbau. Mit dem Wissen, dass das Moor und damit der Torf nur 1 mm pro Jahr wächst, hat die Tatsache, dass rund zehn Millionen Kubikmeter Torf allein in Deutschland jedes Jahr für den Gartenbau verbraucht wird, fatale Folgen. Ein Bewusstsein dafür fehlt vielen Menschen aus Unwissenheit. Woher der Torf genau stammt, der in der „normalen“ Blumenerde verarbeitet wird, ist für die Verbraucher kaum oder gar nicht nachzuvollziehen. Sicher ist nur, dass dafür wertvolle Moore zerstört werden. Nicht nur für viele seltene Pflanzen- und Tierarten, wie etwa der Bekassine, sondern auch für unser Klima ist der Torfabbau schädlich. Dadurch werden große Mengen Treibhausgase freigesetzt, die den Klimawandel beschleunigen.

Interessant und vielseitig, so beschreibt Astrid Lausch ihre Arbeit im Großen Torfmoor, denn ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten werden berücksichtigt. Für Astrid Lausch steht jedenfalls heute schon fest, dass Natur und Umweltschutz ihren Berufsweg auch in Zukunft begleiten werden. Das vielseitige Seminarangebot, aus dem die Bundesfreiwilligen nach persönlichen Präferenzen das Passende aussuchen können, bietet eine sinnvolle Ergänzung und neue Perspektiven zum „Alltag“ im Moorhus. Ein Alltag, von dem Viele nur träumen können.



Willkommen Wolf Nordrhein-Westfalen ist wieder Wolfsland

www.NRW-Wolf.de

Ob Wölfe zukünftig auch wieder in Nordrhein-Westfalen leben werden, ist heute keine Frage mehr. Angesichts von fünf Wolfsrudeln im benachbarten Niedersachsen mit 22 Jungtieren im Jahr 2014, wird die Rückkehr des Wolfes in unser Bundesland ganz konkret. Es war deshalb auch keine große Überraschung, dass der nächste Nachweis kurz nach dem Jahreswechsel aus Ostwestfalen stammte. Die Wolfsexperten vom NABU-Landesfachausschuss Wolf in NRW hatten diese Meldung schon länger erwartet.

Um auf die Rückkehr des Wolfes bestmöglich vorbereitet zu sein, hat der NABU schon im Jahr 2005 das Projekt „Willkommen Wolf“ gestartet. Mit zahlreichen Materialien, Infoveranstaltungen, einer Wanderausstellung und der Schulung von Wolfsbotschaftern betreibt der NABU seitdem intensive Öffentlichkeitsarbeit für den Wolf. Wichtig ist dabei, ein realistisches Bild von diesem Wildtier zu vermitteln, denn es ist weder eine Bestie noch ein Kuscheltier. In Nordrhein-Westfalen, wo die meisten Menschen das Tier nur noch aus dem Zoo oder aus dem Märchen kennen, begleitet der NABU-Landesfachausschuss die Rückkehr des Wolfes in unser Land.

Auch wenn nicht sicher ist, wann genau ein Wolf nicht nur auf seinen Wanderungen durch NRW streift,

sondern hier ein passendes Revier besetzt, gilt es die dauerhafte Rückkehr dieses Wildtieres vorzubereiten. Aufklärung steht da an erster Stelle: „Kein Mensch muss sich nun Sorgen um seine Sicherheit machen, denn wir Menschen gehören nicht ins Beutespektrum der Wölfe“, betont NABU-Wolfsexperte Thomas Pusch. Als Fleischfresser ist der Wolf jedoch nicht nur auf das heimische Wild festgelegt. Auch ungeschützte Nutztiere, besonders Schafe, nimmt er als leichte Beute auf seinen Speiseplan. Deshalb sind Präventionsmaßnahmen für die betroffenen Schäfer unerlässlich. Hier stellt sich der NABU an die Seite der Schäfer, denn ihre Herden sind für die Landschaftspflege und den Erhalt unverzichtbar.

Die Rückkehr der Wölfe abzusichern ist Aufgabe des Landes, welches dieser Verpflichtung mit einzelnen Bausteinen bereits nachkommt. Einen vollständigen und auch länderübergreifenden Managementplan, wie der NABU ihn schon länger fordert, um das Zusammenleben von Mensch und Wolf dauerhaft zu regeln, existiert bisher allerdings nicht. Immerhin hat sich NRW-Umweltminister Rimmel zu seiner Verantwortung bekannt, als er im August 2014 bei der Eröffnung der interaktiven Wolf-Ausstellung des NABU in seinem Ministerium auch persönlich Wolfspate geworden ist: „Wenn er zu uns nach NRW kommt, darf er auch bei uns leben.“



Projekt „Fledermausfreundliches Haus“ in NRW Große Resonanz bei Hausbesitzern

www.fledermaus-willkommen.de

Ein Wohnhaus der evangelischen Kirchengemeinde in Eitorf wurde vom NABU NRW und dem Landesfachausschuss Fledermausschutz auserkoren, als erstes Gebäude im Rahmen des Projekts „Fledermausfreundliches Haus“ in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet zu werden. Der Parlamentarische Staatssekretär des Umweltministeriums NRW, Horst Becker, und NABU-Landesvorsitzender Josef Tumbrinck überreichten im März 2014 der Kirchengemeinde die Plakette mit der dazu gehörenden Urkunde.

Auf dem Dachboden des Wohnhauses befindet sich eines der landesweit bedeutendsten Fledermausquartiere des Großen Mausohrs. Jahr für Jahr ziehen dort bis zu 500 Weibchen ihre Jungen groß. Dass sich die Mausohren hier so wohl fühlen, ist dem jahrelangen Engagement der Eheleute Brieskorn zu verdanken. Zusammen mit dem NABU NRW und unter fachlicher Anleitung des Fledermausexperten Dr. Carsten Ebenau wurde das Quartier im Jahr 2011 aufwändig saniert und so die Zukunft der bedrohten Fledermausart gesichert.

Leider haben nicht alle Fledermäuse so viel Glück wie die Eitorfer Mausohren. Von den mehr als 20 heimischen Fledermausarten können über die Hälfte ihre Quartiere in unseren Häusern beziehen. Bei Renovierungs- und Sanierungsarbeiten werden die nachtaktiven Untermieter wegen ihrer versteckten Lebensweise oftmals übersehen. Menschen, die

Fledermäusen ein dauerhaftes Zuhause bieten oder auch neue Quartiere schaffen, ehrt der NABU für ihr besonderes Engagement mit der Plakette „Fledermausfreundliches Haus“. Meist muss gar nicht so viel Aufwand wie im Beispiel Eitorf betrieben werden. Wer Fledermäusen ein Quartier bietet, kann sich um die Auszeichnung bewerben. Auch Berufsgruppen, die in Gebäuden Fledermäusen begegnen, sind zum Mitmachen aufgerufen. Diesem Aufruf sind bis zum Jahresende 2014 fast 120 fledermausfreundliche Hausbesitzer gefolgt.

Die vom NRW-Umweltministerium geförderte Aktion richtet sich an alle „fledermausfreundlichen“ Bürger im Lande. Denn jeder Einzelne kann mit wenig Aufwand etwas für den Artenschutz tun. Dazu tragen auch die Experten des Landesfachausschusses Fledermausschutz bei, die sich schon seit Jahren für die Fledermäuse in NRW einsetzen und die Aktion tatkräftig unterstützen. Das Spektrum der ausgezeichneten Objekte reicht vom Wohnhaus mit einer Wochenstube der Großen Bartfledermaus in Siegen, über die Wewelsburg oder dem Xantener Dom, einer Garage mit einem Unterschlupf für 20 Breitflügel-fledermäuse in Dorsten, einem ehemaligen Trafo-Turm bis hin zur fledermausfreundlichen Schule in Dülmen. Trotz manch prestigeträchtigen Bau unter diesen Gebäuden: Den größten Verdienst tragen die vielen privaten Hausbesitzer bei, die die heimlichen Koblode an ihrem Haus dulden und ihnen einen kleinen Unterschlupf überlassen.





Artenverlust in der Agrarlandschaft Dramatische Entwicklungen erfordern umfassende Hilfsmaßnahmen

www.nabu-nrw.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft

Mit dem Übereinkommen der Biologischen Vielfalt (CBD) wurde 1992 in Rio de Janeiro der Grundstein für den Erhalt der Biodiversität gelegt. Das Ziel dieses Übereinkommen, den Artenverlust bis 2010 zu stoppen, wurde allerdings bis heute nicht erreicht. Eine im März 2014 veröffentlichte Kurzanalyse von BUND und NABU, über die Anstrengungen von 13 Bundesländern zum Erhalt der Biodiversität kommt zu dem Ergebnis, dass in 10 Ländern, darunter NRW, die Ampel auf Rot steht.

Einer der besonders betroffenen Lebensräume ist unsere Agrarlandschaft, wo ein dramatischer Artenverlust zu beobachten ist. Das ist umso bedeutender, weil der Landwirtschaft eine Schlüsselfunktion zukommt für die Entwicklung und auch den dauerhaften Erhalt der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft. Die jüngsten Bestandseinbrüche von Kiebitz und Feldhase zeigen auf alarmierende Weise, welche gravierenden Auswirkungen die immer intensiver werdende Bewirtschaftung unserer Landschaft auf Tiere und Pflanzen hat. Nicht selten scheint der Interessenkonflikt zwischen Wirtschaftlichkeit und Naturschutz unüberwindbar zu sein.

Um bei diesem drängenden Problem weiterzukommen, lud der NABU NRW im Oktober 2014 zur Veranstaltung „Herausforderung Biodiversität in der Agrarlandschaft von NRW“ nach Recklinghausen, der über 60 Teilnehmer, auch Jäger und Landwirte, folgten. Anhand neuester Forschungsergebnisse wurde das Ausmaß des Artenverlustes einzelner Tiergruppen in der Agrarlandschaft aufgezeigt. Untersuchungen zu konkreten Einzelbeispielen oder mit regionalem Bezug, etwa zur Hellwegbörde, ergänzten die aktuelle Analyse.

Gut dokumentiert, dafür aber umso alarmierender ist die Lage der Vogelwelt: Über die Hälfte der Vogelarten gehört einer Gefährdungskategorie an. Noch deutlicher werde die Situation laut Dr. Joachim Weiß, wenn man den 25-Jahrestrend der Brutvögel betrachte: Trotz des Feuchtwiesenschutzprogramms (seit 1977) befindet sich etwa die Uferschnepfe in anhaltendem Abwärtstrend. Von über 700 Brutpaaren ist sie auf unter 200 in 2013 zurückgegangen. Die Tiere konzentrierten sich nur noch auf die Schutzgebiete. Nicht weniger dramatisch stellt sich die Situation bei den Insekten dar. Trotz insgesamt schlechter Datenlage, gibt es eine gute historische Erfassung der Insektenwelt Krefelds. Von den ehemals dokumentierten 28 Hummelarten sind dort heute nur 9 zu finden, also weniger als die Hälfte. Überhaupt verdeutlichen die Wildbienen die Situation: 43 für NRW beschriebene Wildbienenarten sind ausgestorben, vor allem typische Arten der Feldflur. Martin Sorg vom Entomologischen Verein Krefeld fragte sich angesichts der Ergebnisse, ob der Terminus „Ökosystemzerfall“, nicht treffender für die aktuelle Situation wäre.

Die Veranstaltung griff auch die im August 2014 als Entwurf veröffentlichte Biodiversitätsstrategie des Landes auf. Dr. Woike vom NRW-Umweltministerium stellte die Schwerpunkte vor. Neben Schutzprogrammen für besonders gefährdete Arten oder solche, für die NRW eine besondere Verantwortung trägt, soll das Schutzgebiet vervollständigt werden und der Biotopverbund auf 15 Prozent der Fläche erhöht werden. Der NABU hatte den Entwurf als Signal für mehr Artenschutz begrüßt, für die Umsetzung der Strategie aber ausreichende Personal- und Finanzmittel für die Naturschutzverwaltung gefordert.





Neues Jagdgesetz für NRW

Eine Chance für den Natur- und Artenschutz

www.NABU-NRW.de/natur-und-landschaft/landnutzung/jagd

Aus einer NABU-Umfrage zum Thema Jagd geht hervor, dass sich die Menschen deutlich mehr Natur- und Tierschutz im Jagdrecht wünschen. Ein klares Signal an die Landesregierung, dass sie mit der „Ökologisierung“ des Jagdrechts in NRW auf dem richtigen Weg ist. Mit dem Kabinettsbeschluss im November 2014 hat die Landesregierung den Weg für eine Reform des Landesjagdgesetzes auf den Weg gebracht. Aus Sicht des NABU-Landesverbandes wären zwar weitere Verbesserungen wünschenswert gewesen, wie etwa die Liste der jagdbaren Arten bis auf zwölf Arten noch stärker zu kürzen. Doch insgesamt wertete der NABU NRW das Gesetz als einen tragfähigen Kompromiss. Die vorsichtigen Änderungen des Jagdrechts in NRW, unter anderem mit deutlich weniger jagdbaren Arten, sind nicht nur aus Natur- und Tierschutzgründen sinnvoll und nötig, sie sind auch unerlässlich, wenn die Jagd wieder zeitgemäß und gesellschaftsfähig sein will.

Über das ganze Jahr 2014 weckte das Thema immer wieder die Emotionen. Im Mittelpunkt standen nicht etwa Jagdgegner. Die Jagdfunktionäre selbst haben über Monate hinweg die von Unsachlichkeit geprägten Auseinandersetzungen um die Novellierung des Landesjagdgesetzes mit scharfen Angriffen gegen Politik und Naturschutz vorangetrieben – hier besonders gegen den NABU. Immer wieder forderte der NABU den Landesjagdverband auf, seine Totalblockade zu beenden und auf eine sachliche Debatte einzuschwenken.

Wie bewertet der NABU NRW die Änderungen für die Zukunft? Eine ausführliche und doch übersichtliche Bewertung der wichtigsten Punkte hat der NABU-Landesverband auf seiner Homepage zur Verfügung gestellt. Besprochen werden dort das Teilverbot von bleihaltiger Munition und die Abschaffung der Baujagd auf Fuchs und Dachs, die vom NABU begrüßt werden. Sehr gut und vorbildlich ist das Verbot der Jagd im nahen Umkreis von Wildquerungen und Grünbrücken. Da der NABU die Jagd auf Krähenvögeln ablehnt, ist das Verbot der Lockjagd auf Rabenkrähen außerhalb der Einzeljagd eine positive Regelung, weil damit das Massenschießen auf Rabenkrähen untersagt wird.

Nicht ganz so weit wie die NABU-Forderung, aber einen Schritt in die richtige Richtung geht die Regelung für die Jagdausübung in Naturschutz-, FFH- und Vogelschutzgebieten. Sie muss sich in Art und Umfang nach dem Schutzzweck richten und wird nach den Vorschriften des Landschaftsgesetzes im Landschaftsplan oder in der ordnungsbehördlichen Verordnung geregelt. Ein Einvernehmen mit der Unteren Jagdbehörde ist nicht mehr erforderlich.

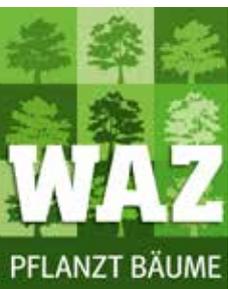
Der NABU lehnt die Verwendung von Fallen bei der Jagd ab, denn keine Falle fängt selektiv. Menschen und Tiere werden unnötigen Gefahren ausgesetzt. Das neue Verbot von Totschlagfallen ist deshalb richtig. Bei den Lebendfallen gibt es graduelle Verbesserungen. Auf der Liste der jagdbaren Arten stehen nun 27 Arten. Von der Liste gestrichen wurden zum Beispiel Hohl- und Türkentaube, alle Greifvögel, alle Möwen sowie einige Enten- und Gänsearten. Aus Sicht des NABU hätten weitere Arten gestrichen werden können, doch die starke Reduzierung ist ein großer Fortschritt.





www.NABU-NRW.de/umwelt-und-ressourcen/stadtundindustrienatur/stadtbaeume

Neue Bäume fürs Ruhrgebiet WAZ-Pflanzaktion stieß auf große Hilfsbereitschaft und Engagement für Stadtbäume



Für die Menschen in der Region Düsseldorf bis Ruhrgebiet wird Pfingsten 2014 wohl noch eine Weile im Gedächtnis bleiben. Leider mit überwiegend schlechten Erinnerungen, denn die Gewitterfront des Sturmtiefs Ela hinterließ am Pfingstmontag eine Schneise der Verwüstung. Selbst nach einigen Wochen waren noch überall deutlich die Folgen des Unwetters zu sehen. Besonders Leidtragende waren die Stadtbäume. Die Funke-Mediengruppe in Essen wollte helfen und startete die Aktion „WAZ pflanzt Bäume“, um das „große Nachpflanzen“ zu fördern. Als das Medienunternehmen beim NABU NRW um Unterstützung anfragte, stand die Antwort schnell fest. Der NABU-Landesverband managte den Spendenaufruf im Ruhrgebiet und anschließend die hundertprozentige Weiterleitung der Finanzmittel an die jeweiligen lokalen Institutionen, die sich seitdem um die Umsetzung kümmern. Auch im beratenden Experten-Gremium zur Aktion hat der NABU-Landesverband mitgewirkt.

Die Medienleute aus dem Ruhrgebiet waren offensichtlich nah genug dran und haben den akuten Bedarf und auch den Willen zum persönlichen Engagement innerhalb der ersten Tage richtig eingeschätzt: Der Aufruf der WAZ stieß auf eine große Spendenbereitschaft. Gut 180.000 Euro haben die Menschen im Ruhrgebiet für die Neupflanzung von Stadtbäumen gespendet. Die Funke-Mediengruppe wird die Summe zu einem runden Betrag von 200.000 Euro aufstocken. Über 2000 Menschen sind „Baumpaten“ geworden und haben einen Beitrag geleistet, damit ihre betroffenen Städte wieder neues Grün bekommen.

Dieses deutliche Zeichen der finanziellen Unterstützung war auch notwendig, denn das Bild der Verwüstung mit reihenweise entwurzelten Bäumen war nicht mit ein paar Handgriffen aufgeräumt. Dass Parks und städtische Wälder noch über Wochen für die Bürger gesperrt waren, verdeutlicht, dass der Baumbestand in den betroffenen Städten enorm gelitten hat. Die Stadt Essen bezifferte den finanziellen Schaden auf fast 65 Millionen Euro. Sie hat durch das Orkantief Ela zehn Prozent ihrer Straßenbäume verloren. Ein Wert, den auch Nachbar-Gemeinden ermittelten. In Essen waren fast 20.000 der grünen Riesen betroffen. Bäume, die zwar Stück für Stück nachgepflanzt werden sollen, die den Bürgern aber akut erstmal gefehlt haben und mancherorts auch etwas länger fehlen werden. Denn gerade am einzelnen Baum wird deutlich, dass Natur Zeit braucht, um sich zu entwickeln und zu wachsen.

Eine in unseren Städten übliche Winterlinde für die Neupflanzung kostet beispielsweise 500 Euro. Doch der wahre Wert eines über Jahrzehnte gewachsenen Stadtbaums ist kaum zu beziffern, weder ideell noch in seiner ökologischen Rolle. Alleien, Straßenbäume und Parkanlagen sind enorm wichtig für ein gesundes Stadtklima. Ela 2014 und Kyrill 2007 haben deutlich gemacht, dass sich die Städte und Kommunen in Nordrhein-Westfalen auf Wetterextreme besser vorbereiten und bei den zukünftigen Baumpflanzungen mögliche Starkwindereignisse stärker berücksichtigen müssen.



25 Jahre erfolgreicher Wanderfalkenschutz

Tätigkeitsschwerpunkte haben sich verändert –
der hohe persönliche Einsatz ist geblieben

www.NABU-NRW.de/tiere-und-pflanzen/voegel/wanderfalke

Im Jahr 2014 konnten die Wanderfalkenschützer im NABU-Landesverband ein rundes Jubiläum feiern. Seit einem Vierteljahrhundert kümmern sich die heute rund 100 ehrenamtlich aktiven Frauen und Männer mit großem Engagement um den schnellen Greifvogel. Während zu Beginn des Wanderfalkenschutzes in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1989 die oft wochenlange Beobachtung und der damit verbundene Schutz jedes einzelnen Horstes die Hauptaufgabe der Greifvogelschützer war, erfordert heute die Beringung einen enormen persönlichen Einsatz, verdeutlichte Peter Wegner, langjähriger Sprecher der AGW und Mitstreiter der ersten Stunde, auf der Jubiläumsveranstaltung.

Doch der Aufwand, den die AGW mit der Beringung treibt, lohnt sich: Sie ist die Basis für zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse zum Verhalten und zur Brutbiologie des Wanderfalken, die die AGW in den vergangenen Jahren gewinnen konnte. So wurden auch im zurück liegenden Jahr wieder mehr als zwei Drittel der ausgeflogenen Jungfalken beringt. Auch hier gibt es eine beeindruckende Bilanz: Seit 1995 hat die AGW in Nordrhein-Westfalen über 2000 Wanderfalken beringt.

Anhand der vorliegenden Brutergebnisse von 2014 wird deutlich: Das Ende der Fahnenstange ist noch

nicht erreicht. Stephanie Krüßmann und Michael Kladny, das neue Sprecherduo der AGW im NABU NRW konnte verkünden, dass die Wanderfalkenpopulation in Nordrhein-Westfalen im vergangenen Jahr mit 211 Brutpaaren und 344 ausgeflogenen Jungfalken erneut das Vorjahresergebnis übertroffen hat. In 2014 hat sich der Paarbestand der Wanderfalken um 16 weitere Revierpaare im Land erhöht.

Nach wie vor beschäftigen die Gefahren, die dem Wanderfalkenbestand in NRW heute zusetzen, die Wanderfalkenschützer. Diese haben sich zwar gewandelt, doch haben sie ein enormes Potenzial, die zurzeit gesunden Bestände schnell wieder in ernste Bedrängnis zu bringen. Während hohe DDT-Belastungen, Horstplünderungen und -zerstörungen den Wanderfalken am Beginn der 1970er Jahre in Nordrhein-Westfalen zum Aussterben brachten, geht es heute um anhaltende Verfolgung: Besonders Vergiftungen und der Brutplatzverlust durch den Rückbau von Industrieanlagen sind die heutigen Bedrohungen für die Wanderfalken. Ein ernster Gefährdungsfaktor ist die kommerzielle Hybridzucht bei Falken, die eine genetische Bedrohung der Art ist. Außerdem erwachsen neue Gefahren aus dem Ausbau der Windenergie, zumindest wenn Windkraftanlagen im nahen Umfeld aktiver Brutplätze errichtet werden.





NAJU NRW knackt die 10.000er-Grenze Über 50 freiwillige Gruppenleiter ermöglichen Kindern ein Naturerlebnis vor der Haustür

www.NAJU-NRW.de/projekte/regionalbetreuer

Michaela Töns Arbeit als NAJU-Regionalbetreuerin im Ennepe-Ruhrkreis wurde im Jahr 2014 durch einen besonderen Anlass belohnt. Sie durfte in der neu gegründeten NAJU-Kindergruppe in Wetter das 10.000ste NAJU-Mitglied in Nordrhein-Westfalen begrüßen. Die achtjährigen Felina erhielt einen Präsentkorb, der die ganze Kindergruppe in Staunen versetzte. Die im Geschenk enthaltenen Becherlupen wurden direkt zusammen ausprobiert und auch das dazugehörige Naturspiel getestet. Ihr neues NAJU-T-shirt, das NAJU-Capi und die NAJU-Uhr zeigte sie stolz in die Runde. Auch wenn spannende Naturerlebnisse für die Kinder der NAJU-Gruppe bei jedem Treffen auf dem Programm stehen, musste dieser Anlass natürlich gebührend gefeiert und festgehalten werden. Für das obligatorische Gruppenfoto positionierte sich die krankheitsbedingt leicht geschrumpfte Kindergruppe vor ihrem Trafohäuschen, welches sie als Fledermausstation umgebaut und mit Schleiereulenkasten ausgestattet haben.

Im Rahmen des Regionalbetreuerprojekts, das von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert wird, konnte im Jahr 2014 noch eine weitere Marke erreicht und mit einer Ehrung gefeiert werden. Gaby Grote, die mit Hilfe von Regionalbetreuerin Liselotte Uhlig eine neue NAJU-Kindergruppe in Brüggen gegründet hat, konnte als 50. ehrenamtlich tätige Gruppenleiterin innerhalb

des Projektes begrüßt werden. Sie freute sich gemeinsam mit ihrer Mitstreiterin Martina und allen Kids über einen Gutschein aus dem NABU-Shop, mit dem sie tolle Materialien für die Gruppenstunden anschaffen konnte. Zu diesem Anlass versammelten sich die NAJU-Wölfe, so der Name der Gruppe, vor ihrem neuen Bauwagen, den die NABU-Ortsgruppe Brüggen den Kids zur Verfügung gestellt hat. Sabine Hering aus dem Vorstand der NAJU NRW und Sandra Jedamski, die Leiterin des Regionalbetreuerprojekts, sind stolz auf die tolle Naturschutzarbeit vor Ort und dem beachtlichen freiwilligen Einsatz, den die vielen Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen in ganz NRW zeigen.





www.NAJU-NRW.de/aktuell

Plecs & Ducks & Rock 'n' Roll Die NAJU auf Festivals

55.000 auf dem Hurricane Festival in Scheeßel, 20.000 auf dem Juicy Beats in Dortmund. Das sind unglaublich viele Menschen auf einer eher kleinen Fläche. Doch wo sich eine große Masse an jungen Leuten aufhält, bietet sich eine gute Gelegenheit für die Öffentlichkeitsarbeit der Naturschutzjugend (NAJU). Dabei soll nicht ignoriert werden, dass ein Festival eine große Menge an Müll produziert und zudem häufig auch noch eine naturnahe Fläche belastet. Doch die NAJU NRW hat die Erfahrung gemacht, dass die Veranstalter heutzutage bemüht sind, diese Probleme anzugehen: Wälder und wertvolle Wiesen sind abgesperrt, für volle Mülltüten bekommt man ein ansehnliches Pfandgeld wieder. Außerdem werden sozial und ökologisch aktive Vereine eingeladen - wie auch die Naturschutzjugend.

Das Thema der NAJU-Infostände auf den beiden Festivals 2014 war die Rückkehr des Wolfes. Besonders passend war dies bei dem zweitgrößten deutschen Festival, dem Hurricane: Als jährlich wechselndes Logo hatten sich die Veranstalter für 2014 einen Wolf ausgesucht. So hatten sich die Aktiven der NAJU ein Menge unterschiedliche Aktionen zum Wolf ausgedacht, die

von den Festivalbesuchern an den Infoständen gerne angenommen wurden: Wolfstatzen, gesprüht mit umweltverträglicher Kreide, schmückten am Anfang nur den Weg zum Stand, später fanden sie sich auf etlichen Oberteilen und Hosen wieder. Bei beiden Festivals gab es eine Fotoaktion, bei der sich die Besucher Wolfsmasken aufsetzen und sich mit Bekennerprüchen wie „Rotkäppchen lügt!“ , „Tanz für mehr Toleranz!“, „I ♥ Wolf“ ablichten lassen konnten. Ein Fragespiel rund um den Wolf sorgte für den nötigen Inhalt. Als Gewinn konnten die teilnehmenden Festivalbesucher alte Plastikkarten zu Gitarrenplektern „upcyclen“.

Das Juicy Beats Festival hatte die NAJU NRW schon zum dritten Mal mit einer aktiven Beteiligung besucht. Das Hurricane-Festival wurde von einem achtköpfigen Team - gemischt aus der NAJU NRW und NAJU Niedersachsen - das erste Mal aktiv begleitet. Bei beiden Festivals konnten interessante Diskussionen geführt und sogar auch einige neue Mitglieder gewonnen werden. Am Abend bot sich zur Freude aller NAJUs auch die Möglichkeit, den Bands aus aller Welt zu lauschen.



Stabile Finanzen trotz zusätzlicher Belastungen

Mehr Spenden und Mitgliedsbeiträge – mehr Ausgaben für NABU-Einrichtungen

www.NABU-NRW.de/wir-ueber-uns/transparenz

Mit einem leichten Minus konnte der NABU Landesverband Nordrhein-Westfalen das Finanzjahr 2014 abschließen. Der Abschluss mit fast –9000 Euro bringt den Verband allerdings nicht in Bedrängnis, denn er ist vollständig durch freie Rücklagen der Vorjahre gedeckt. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde bei den Spenden eine leichte Steigerung erreicht. Die Zuwendungen in diesem Bereich konnten durch gezielte Maßnahmen auf über 66.000 Euro gesteigert werden. Zusätzlich dazu wurden in einer gemeinsamen Aktion von Westdeutscher Allgemeinen Zeitung (WAZ) und dem NABU-Landesverband anlässlich der Sturmschäden, die der Pfingststurm Ela im Ruhrgebiet hinterlassen hat, weitere rund 200.000 Euro Baum-Spenden eingeworben. Diese ausschließlich für diesen Zweck gespendeten Gelder flossen Anfang des Jahres an die betroffenen Gemeinden zur Behebung der Sturmschäden und konnten dort helfen, verloren gegangene Stadtbäume durch Pflanzung neuer zu ersetzen oder geschädigten Bäumen die nötige Pflege zukommen zu lassen.

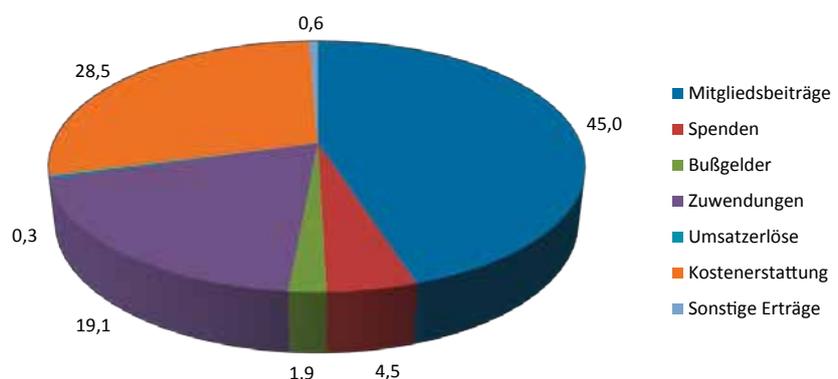
Auch die dem NABU-Landesverband zugewiesenen Geldauflagen durch Gerichte und Staatsanwaltschaften entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr positiv. Nach dem rückläufigen Trend der vergangenen Jahre erhielt der NABU NRW in 2014 insgesamt 27.400 Euro an Bußgeldern. Dies ist eine Steigerung von 85 % gegenüber dem Vorjahr. Einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Einnahmenseite leistet allen voran die Steigerung der Mitgliederzahlen: Die Summe der Beitragsanteile wuchs auf rund 657.500 Euro. Insgesamt konnte die Ertragsseite trotz rückläufiger Projektgelder auf über 1,4 Millionen Euro gehalten werden. Die Mitglieds-

beiträge bildeten mit einem Anteil von 45% den mit Abstand größten Posten auf der Einnahmeseite und damit das finanzielle Gerüst für die Bewältigung der gestiegenen Belastungen im zurückliegenden Jahr. Sie sind auch Garant für die finanzielle und politische Unabhängigkeit des Verbandes.

Wie aus der Übersicht zu entnehmen ist, lagen die Aufwendung für Personal und Geschäftsstelle leicht über dem Niveau des Vorjahres. Durch den Umzug der Geschäftsstelle ist eine Steigerung der Mietkosten auch im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Für die Projekte im Land, die Arbeit der NABU-Fachgruppen, für Jugendarbeit und Klageverfahren lagen die Ergebnisse auf dem Niveau des Vorjahres. Bei der Unterstützung von NABU-Einrichtungen im Land ist eine deutliche Steigerung von rund 30.000 Euro zu verzeichnen. Dies kommt vor allem Einrichtungen in Ostwestfalen zu Gute, wie dem Moorhus in Lübbecke oder dem Prinzenpalais in Bad Lippspringe.

Der Jahresabschluss wurde wie gewohnt durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer in Zusammenarbeit mit unserem Finanzausschuss geprüft. Hierbei wurde die ordnungsgemäße Buchhaltung festgestellt. Es ergaben sich keine Mängel, so dass ein uneingeschränktes Testat ausgestellt wurde. Die Mitglieder des Finanzausschusses prüften zudem die Mittelverwendung, den Einsatz von Spenden und die Transparenz im Finanzbereich.

Der NABU Nordrhein-Westfalen hat sich 2012 der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen und veröffentlicht seitdem Zahlen und Fakten zum Verband im Internet.





Einnahmen	2014	2013
Mitgliedsbeiträge	657.547,35 €	595.646,27 €
Spenden	66.075,36 €	62.079,52 €
Bußgelder	27.420,00 €	15.130,00 €
Zuwendungen	278.466,30 €	343.932,43 €
Umsatzerlöse	4.646,41 €	21.775,50 €
Kostenerstattung	416.426,66 €	369.649,70 €
Sonstige Erträge	9.154,72 €	11.090,42 €
Summe Ein	1.459.736,80 €	1.419.303,84 €

Ausgaben	2014	2013
Löhne und Gehälter	503.405,80 €	478.906,84 €
Gesetzl./ Soz. Abgaben	104.609,79 €	91.975,83 €
Abschreibungen	7.218,35 €	4.990,35 €
Raumkosten	63.426,66 €	46.550,15 €
Vers. und Gebühren	3.373,99 €	2.646,60 €
Werbekosten	95.080,59 €	108.770,99 €
Beratung und Buchführung	5.742,68 €	5.712,59 €
Bürokosten	51.606,67 €	38.860,70 €
Reisekosten	26.060,40 €	21.909,99 €
Verschiedene Kosten	24.198,03 €	24.798,95 €
Projektarbeit	315.275,78 €	447.796,44 €
Fachgruppenarbeit	9.935,42 €	11.542,23 €
Jugendarbeit	61.061,84 €	56.180,71 €
Verbandsklagen	13.424,28 €	26.347,37 €
Beteiligungen	83.625,77 €	51.938,68 €
Bundesfreiwilligendienst	102.885,54 €	in Projektarbeit enthalten
Summe Aus	1.470.931,59 €	1.418.928,42 €
Zinserträge	2.443,27 €	2.038,03 €
Ergebnis ideeler Bereich	-8.751,52 €	2.413,45 €
Ergebnis wirt. Geschäftsbetr.	-114,28 €	-1.286,07 €
Überschuss	-8.865,80 €	1.127,38 €



Wachsen für die Natur

Positive Mitgliederentwicklung im NABU NRW

Beim NABU NRW ging es im Jahr 2014 mit den Mitgliederzahlen weiter aufwärts. Mit Erfolg sprachen unsere Aktiven aus den NABU-Gruppen, hauptamtliche Mitarbeiter und Werbeteams viele Naturschutzinteressierte zwischen Aachen und Bielefeld an. Im 10-Jahres-Zeitraum von 2004 bis Ende 2014 hat sich die Mitgliederzahl von 50.000 auf fast 70.000 Mitglieder erhöht. Die exakte Zahl zum Jahresende betrug 68.873 Mitglieder und liegt somit um 1593 Mitgliedern über dem Vorjahreswert.

Die Mitglieder des NABU, welche als „echte“ Mitglieder nicht nur zur Förderung einen finanziellen Beitrag leisten, sondern mit allen Rechten ausgestattet sind, sind das Fundament des Verbandes. Mit Hilfe der Unterstützung seiner Mitglieder ist es dem NABU möglich, bedrohten Arten wie Fledermäusen, Kiebitz, und Steinkauz zu helfen – und zwar ganz konkret und mit praktischer Umsetzung. Ein relativ junger Schwerpunkt unserer Arbeit auf NRW-Landesebene ist die Aufklärungsarbeit und Vorbereitung der Öffentlichkeit auf die Rückkehr der Wölfe nach Nordrhein-Westfalen. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Führungen informierten die 52 Kreis- und Stadtverbände des NABU sowie zahlreiche NABU-Gruppen vor Ort während des ganzen Jahres im Kinder- und Erwachsenenbereich und begeistern Menschen für die Schönheit der Natur im ganzen Land.

Von entscheidender Bedeutung bei der Mitgliederwerbung ist auch die Arbeit der zahlreichen NABU-Einrichtungen, -Naturschutzstationen und -Regionalstellen. So wurden bei der Regionalstelle Ruhrgebiet, zu der sich die NABU-Gruppen im Ruhrgebiet zusammengeschlossen haben, in den letzten vier Jahren rund 650 Mitglieder geworben. Verstärkt finden die Neumitglieder auch online in unseren Verband. Wir hoffen, dass die Online-Mitgliedschaften nach dem Homepage-Relaunch mit den neuen attraktiven Online-Angeboten weiter zunehmen. Im laufenden Jahr werden wir das 70.000ste Mitglied begrüßen können, so dass wir diese Marke im Jubiläumsjahr 2016 deutlich überschritten haben werden.



Der Landesvorstand

Auf der Landesdelegiertenkonferenz Ende September 2014 in Alpen am Niederrhein standen Neuwahlen an. Dabei wurde der hauptamtliche Vorsitzende, Josef Tumbrinck, erneut einstimmig in seinem Amt bestätigt. Neu in den Vorstand wurden gewählt, Rana Aydin-Kandler, David Singer und Daniel Brückner. Hier stellen wir Ihnen den Vorsitzenden sowie alle dabeigebiebenen und neuen Vorstandsmitglieder der Führungsmannschaft des NABU NRW mit Ihren Aufgabenschwerpunkten vor:



Josef Tumbrinck
NABU-Landesvorsitzender
Politische Kommunikation Natur- und Umweltschutzpolitik, Verbandsklagen, Erneuerbare Energien, Jagd, Wald, Nationalparke, Wirtschaft und NABU, Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden, Landesbüro der Naturschutzverbände



Heinz Kowalski – Stellvertretender NABU-Landesvorsitzender
Gremienbesetzung, Umwelt und Wirtschaft, Ornithologie, Erneuerbare Energien, Biodiversität, Landschaftsverbrauch, Medienarbeit, Redaktion Naturschutz in NRW



Stefan Wenzel – Stellvertretender NABU-Landesvorsitzender
Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Unkonventionelle Erdgasgewinnung (Fracking), Biodiversität, Umweltbildung



Christian Chwallek – Stellvertretender NABU-Landesvorsitzender
Kiesabbau, Unkonventionelle Erdgasgewinnung (Fracking), Migranten und Naturschutz, Regionalbetreuung Niederrhein und westliches Münsterland



Dr. Harald Kloetsch
Schatzmeister
Bau- und Planungsrecht, Finanzplanung, Legate, Sponsoring, Regionalbetreuung Niederrhein und westliches Ruhrgebiet



David Pannock
Jugendsprecher
Jugendarbeit, Jugendumweltmobil, Tatendrang, Umweltbildung



Dr. Manfred Aletsee
Beisitzer
Kulturlandschaftsschutz, Wald und Nationalpark Eifel, Amphibien, Ornithologie, Streuobstwiesenschutz, Regionalbetreuung westliches Rheinland



Rana Aydin-Kandler
Beisitzerin
Migranten und Naturschutz, Bürgerbeteiligung, Umweltbildung, Nachhaltigkeit



Daniel Brückner
Beisitzer
Wald, Landschaftsverbrauch/ Siedlungsentwicklung, Umweltbildung, Atomkraft



Monika Hachtel
Beisitzerin
Biodiversität, Landwirtschaft/ Ökolandbau, Artenschutz, speziell Amphibien und Reptilien, Wald, Biologische Stationen



Daniel Kebschull
Beisitzer
Atomkraft, Unkonventionelle Erdgasgewinnung (Fracking), Biomasse, Landwirtschaft, Verkehr, Bürgerbeteiligung, Verbändebeitrügung, Umweltbildung



David Singer
Beisitzerin
Kulturlandschaft und biologische Vielfalt, Nachhaltigkeit, Nationalpark Senne, Erneuerbare Energien, Umweltbildung, Natur in der Stadt



Wolfgang Sternberg
Beisitzer
Gemeinnützigkeitsrecht, Stiftungen, Obstwiesenschutz



Dr. Anke Valentin
Beisitzerin
Nachhaltiges Flächenmanagement / Allianz für die Fläche NRW, Stadtentwicklung, Natur in der Stadt, Stiftung



Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.